

BORD-SERVICE



Übernachtungsmöglichkeit. Die Austrian Airlines übernehmen am Flughafen Graz jenen Hangar, der mit der „Robin Hood“-Pleite frei wurde. Durch die neuen Wartungsmöglichkeiten entfallen lange Stehzeiten und das Flugzeug-Enteisen in der Früh. AUA

London lässt Euro-Länder hängen

Keine Beteiligung an IWF-Aufstockung.

BRÜSSEL. Nachdem sie mit dem neuen Fiskalpakt zuletzt lichte Brüsseler Gipfelhöhen erklommen hatten, folgen für die Euro-Retter nun die Mühen der Ebene. Die Beschlüsse von vorletzter Woche gehören umgesetzt, und zwar zügig. Die Zeit drängt. Mit neuen Herabstufungen und Drohgebärden haben die mächtigen Rating-Agenturen vor dem Wochenende den Druck auf die Euro-Zone weiter erhöht.

Und so, wie es aussieht, könnte die Euro-Zone ausgerechnet auf die Hilfe der störrischen Briten angewiesen sein. Denn noch ist unklar, ob die Rettungseuropäer überhaupt die Summe von bis zu 200 Milliarden Euro zusammenkratzen können, die sie beim Gipfel dem Internationalen Währungsfonds (IWF) in Form von bilateralen Krediten

versprochen haben. Mit dem Geld soll sichergestellt werden, dass der IWF weitere Euro-Krisenstaaten auffangen kann.

Den Löwenanteil des Kredits, 150 Milliarden Euro, werden die Notenbanken der Euro-Länder stemmen, sechs Milliarden davon die Österreichische Nationalbank. Die restlichen 50 Milliarden sollen von den Nicht-Euro-Ländern kommen. Die sind zum Teil prinzipiell zum Mitmachen bereit. Doch Großbritannien sperrt sich.

Rund 12 Milliarden Euro soll das Vereinigte Königreich beitragen. Ein frommer Wunsch. Denn der britische Schatzminister George Osborne teilte den EU-Finanzministern nun telefonisch mit, dass sein Land sich nicht an der Aktion beteiligen werde. STEFAN WINKLER

Siemens Graz profitiert von Großauftrag



GRAZ. Für 600 Millionen Euro bestellt die russische Bahngesellschaft RZD bei Siemens weitere acht Hochgeschwindigkeitszüge des Typs Velaro. Die Fahrwerke werden in Graz gefertigt. Die Züge werden zwischen Moskau und St. Petersburg eingesetzt. KK

Rutschpartie

Der Leitindex als Leidindex: An der Wiener Börse neigt sich ein miserables Jahr dem Ende zu. Europaweit gab's nur in Athen höhere Verluste. Trotz konjunktureller Eintrübung sehen für 2012 nicht alle schwarz.

ULRICH DUNST,
MANFRED NEUPER

Der Start in das Jubiläumsjahr verlief verheißungsvoll. Der ATX, der am 2. Jänner 1991 als Leitindex der Wiener Börse an den Start gegangen war, kratzte heuer zu Jahresbeginn an der Marke von 3000 Punkten. Im Februar wurde die Marke sogar geknackt (siehe Grafik). Doch entgegen optimistischen Prognosen zählte der ATX heuer zu den schwächsten Börsenindizes in ganz Europa. Gestern ging der ATX mit 1789,89 Punkten aus dem Handel, seit Jahresbeginn liegt das Minus bei 38,40 Prozent. Nur die



WIENER BÖRSE - ATX IM SINKFLUG

Der Wiener Leitindex ATX verbuchte heuer ein sehr schlechtes Jahr und zählte europaweit zu den verlustreichsten Börsen. Neben der Euro-Schuldenkrise belasteten auch der Streit um die Erhöhung der US-Schuldengrenze sowie die Unruhen in Nordafrika und das Erdbeben in Japan.



auf dem Börsenparkett

Börse in Athen musste noch deutlichere Abschlüsse (minus 55 Prozent) hinnehmen. Die Börsenkurse in Frankfurt büßten indes „nur“ 17,98 Prozent ein.

Der Ausblick auf 2012 ist daher mit zahlreichen „Fußnoten“ versehen, die Prognosen werden vom Konjunktiv dominiert. Klar ist: Die Verschuldungsproblematik wird das dominante Thema bleiben. Von einem „weiterhin verletzlichen Umfeld“ ist bei Analysten der Erste Group die Rede. Die hohe Gesamtverschuldung der Staaten und deren Defizite – in einer noch dazu gebremsten Wirtschaft – seien kurzfristig nicht einzudämmen. Erste-Chefanalyst Friedrich Mostböck sieht den-

noch Spielraum für eine „relative Besserentwicklung der Wiener Börse“ im Jahr 2012. Zum einen, weil die österreichischen Unternehmen stark in Osteuropa engagiert sind, wo in den wesentlichen Ländern die Verschuldungsquoten deutlich niedriger sind und auch das Wirtschaftswachstum weniger stark einbrechen sollte.

Zudem sei das Bewertungsniveau der Wiener Börse sowohl historisch wie relativ zu anderen Märkten als attraktiv einzustufen. Die Analysten der Erste Group erwarten 2012 „trotz möglicher phasenweise auftretender Turbulenzen“ eine moderat positive Kursperformance.

Deutlich pessimistischer, vor allem im Hinblick auf ungelöste Probleme der Euro-Länder, blickt Raiffeisen-Research-Analystin Julia Neudorfer ins Jahr 2012. Zumal die Märkte heuer ja äußerst sensibel auf die europäischen Anti-Kri-

sen-Manöver reagiert haben. Die Ergebnisse des Euro-Gipfels vor zehn Tagen gehen ihr nicht weit genug und seien noch dazu schwer umsetzbar: „Eine neuerliche Eskalation der Schuldenkrise ist wohl nur eine Frage der Zeit.“

Josef Obergantschnig, Leiter des Aktienfondsmanagements der Security KAG, zeigt sich hinsichtlich der Schuldenkrise etwas optimistischer. „Der Druck auf die Staaten ist gestiegen, die Richtung stimmt.“ Kritisch könnte es auf der Liquiditätsseite aussehen, weil die Banken europaweit ihre Eigenkapitalquoten anheben müssen, „das wird 2012 ein riesiges Thema sein“. Die Unternehmen seien jedoch besser auf die Krise vorbereitet als 2008. Wo wird der ATX 2012 stehen? „Hier eine Zahl zu nennen, ist schlicht unmöglich, das haben die vergangenen Jahre gezeigt. Das wäre reines Kaffeesudlesen“, so Obergantschnig.



AKTUELL

BDI-Erfolg in Frankreich

GRAZ. Die an der Frankfurter Börse notierte steirische BDI BioEnergy International hat von einem französischen Entsorgungsbetrieb einen Auftrag in Höhe von 4,45 Millionen Euro erhalten. Die Steirer bauen im Norden Frankreichs eine Biogasanlage, mit der aus industriellen Abfällen – u. a. Speiseresten – Energie erzeugt wird.

René Benko feiert Teilerfolg

BERLIN. Der österreichische Investor und Kaufhof-Bieter René Benko ist laut einem Gutachten des österreichischen Bundeskriminalamts vom Vorwurf der Geldwäsche entlastet. Das Verfahren gegen Benko könnte laut deutschen Medienberichten in Kürze eingestellt werden. Die kolportierte Kaufsumme für die Warenhauskette Kaufhof liegt indes zwischen zwei und drei Milliarden Euro.

Liechtenstein bei Schengen

VADUZ. Seit gestern gehört das Fürstentum Liechtenstein als 26. Mitglied zur Schengen-Zone. Nach Norwegen, Island und der Schweiz ist Liechtenstein das vierte Schengen-Land, das nicht der EU angehört. An den Grenzübergängen zu Österreich werden ab sofort nur mehr Warenkontrollen, aber keine systematischen Personkontrollen durchgeführt.

EZB warnt Europas Banken

BRÜSSEL. Im Sog der Schuldenkrise werden die Banken im Euroraum nach Ansicht von EZB-Chef Mario Draghi 2012 Probleme bekommen. „Besonders im ersten Quartal wird es bei der Refinanzierung eng werden“, warnt der EZB-Chef. Die Stabilität der europäischen Währungsunion ist nach Einschätzung der Zentralbank insgesamt in Gefahr und von den Finanzierungsengpässen seien laut Draghi praktisch alle Banken der Euro-Zone betroffen: „Der Druck wird wirklich sehr, sehr spürbar, wenn nicht gar beispiellos werden.“